

Bericht über mein Auslandssemester an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg

Ich habe das Wintersemester 2018/2019 an der Staatlichen Universität in Sankt Petersburg in Russland verbracht. Seit ein paar Wochen bin ich wieder in Deutschland und kann voller Überzeugung sagen, dass ich sehr froh bin, dort gewesen zu sein. Persönlich habe ich mich weiterentwickeln können und einiges über Russland, die Stadt Sankt Petersburg und das universitäre System des Landes gelernt.

Ich habe weder VWL, noch Wirtschafts- und Sozialgeschichte studiert, sondern das Angebot der Fakultät für Freie Künste und Wissenschaften genutzt, da es dort gute Kurse der russischen Sprache und fachlich verwandte Kurse auf Englisch gab. Architektur- und Literaturgeschichte haben mich inhaltlich einiges über die Kultur des Landes gelehrt. Genauso interessant war es für mich als deutsche Gaststudentin allerdings, die Art und Weise der Lehre zu beobachten.

In Russland gibt es fast keine Vorlesungen mit vielen Leuten in einem Hörsaal, sondern Seminare, die mehr dem Schulunterricht gleichen. Meist wird drei Stunden lang das gleiche Fach von den gleichen Dozierenden gelehrt. Dabei kommt es nach meiner Erfahrung weniger auf eine lebhaft Diskussions an als vielmehr auf die Vermittlung des Wissens und auch der Meinung der lehrenden Person, die nach meiner Wahrnehmung mehr eine hierarchisch höher gestellte Autoritätsperson darstellt, als ich das aus Deutschland gewohnt bin.

Die Staatliche Universität Sankt Petersburg kümmert sich gut um Gaststudierende. Im Voraus kann man sich für das Buddy-Programm der Uni anmelden und es gibt ein zweiwöchiges Einführungsprogramm für die zahlreichen Gäste. So viel es mir leicht, sowohl russische, als auch Studierende aus vielen anderen Ländern kennenzulernen.

Die Universität hat ein Studentenwohnheim für Gäste, in dem man auf jeden Fall und für sehr wenig Geld (circa 70 Euro pro Monat) in einem Mehrbettzimmer untergebracht wird. Dort gibt es allerdings strenge Regeln bezüglich Besuch und ich fand es im Vorhinein recht beschränkend und habe nach einer anderen

Wohnmöglichkeit gesucht. Aus dem Wohnheim habe ich allerdings auch viel Gutes gehört, wenn sich Leute mit ihren Mitbewohnenden gut verstanden haben.

Es ist auch möglich, über Facebook oder andere Internetseiten Wohnungen oder Zimmer zu finden. Dabei sind Kenntnisse der russischen Sprache hilfreich, es geht aber auch ohne. In Russland gibt es selten WGs, wie ich sie aus Göttingen kenne. Zusammenleben ist oft zweckmäßig und entspricht mehr den in sowjetischen Zeiten üblichen „Kommunalkas“.

Um nach Russland einreisen zu können, braucht man eine Einladung der Uni im Original, um ein Visum beantragen zu können. Bis einem das zugeschickt wird, kann viel Zeit vergehen. Ich konnte mein Visum daher erst einen Monat vor Abreise beantragen, allerdings dauert es dann auch nur wenige Tage, bis man den Reisepass mit Visum postalisch wiederbekommt. Nach Einreise muss man sich innerhalb weniger Tage registrieren.

Die Uni stellt sicher, dass die Gaststudierenden diesbezüglich ausreichend informiert werden. Falls man im Wohnheim wohnt, übernimmt die Uni alles damit verbundene, ansonsten ist der Wohnungsbesitzer in der Verantwortung und wissen in der Regel auch, was zu tun ist.

In Gesprächen mit Einheimischen und der Auseinandersetzung mit Stadt und Land ist mein Wissen über Russland, seine Bewohner und seine Geschichte gewachsen. Zudem konnte ich einen Einblick in die Strukturen der Gesellschaft gewinnen, der einem bei kürzeren Besuchen verwehrt bleibt.

Ich kann es sehr empfehlen, die Möglichkeiten der Russischen Bahn zu nutzen und so das Land zu erkunden. Sankt Petersburg hat mehrere große Bahnhöfe, Züge fahren oft in alle Richtungen und es lässt sich bestens über Nacht im Schlafwagen reisen. Das ist sehr günstig und man kommt in Kontakt mit Menschen.

Persönlich hat mich das Leben in der Millionenstadt Sankt Petersburg sehr bereichert. Ich habe mein Russisch anwenden können, und Leute getroffen, deren Kontakt ich nicht mehr missen möchte und auch durch die schwierigen und einsamen Situationen viel über mich und auch mein Lernverhalten gelernt. Ich bin dankbar, dass mir diese Chance gegeben wurde!